

storbene V. Kleiner auch auf dem Gebiete der Erhaltung und Pflege heimischer Kunstdenkmale nachhaltend Gutes gewirkt. All die vielen in den erwähnten Nachrufen aufgeführten Ehrenstellen und Auszeichnungen, die er bekam, waren wohl verdient und zeigen seine Wert-

schätzung. Es schließt sich der Vorarlberger Landesmuseumsverein mit diesem bescheidenen Blatt in seinem Jahrbuch jenen heimatverbundenen und heimatliebenden Menschen an, die sich immer dankbar an Viktor Kleiner erinnern werden.

Studienrat Josef Blumrich

Von Prof. Hans Kralhy

Wenn jemand sich mit der geologischen Beschaffenheit des Landes Vorarlberg befassen will, muß er sicherlich die Arbeiten des leider verstorbenen Studienrates Josef Blumrich studieren; seine Arbeiten bilden die Grundlage für jede weitere geologische Erforschung des Landes. Blumrich erwarb sich seine geologischen Kenntnisse Vorarlbergs nicht nur in der Stille, an seinem Schreibtische arbeitend, er ging hinaus in die freie Natur und studierte da durch wiederholtes Begehen einer Landschaft die mineralogischen, petrographischen und geologischen Verhältnisse, wie die Fall- und Strichrichtung der Schichten, ihre verschiedenen Wechsellagerungen und Störungen, ihre Zusammensetzung und noch vieles mehr; alles wurde an Ort und Stelle erforscht, und erst dann, nach reiflicher Überlegung daheim, in aller Ruhe überdacht und zu Papier gebracht.

Man mußte staunen, wie sicher und flink Blumrich trotz seines Fußleidens über schwer gangbares Gelände hinweggehen konnte. Kein Weg war ihm zu steil, kein Graben zu tief, keine zerstreuliegenden Felsblöcke unüberwindlich, alles ging er ab, um nur seinem Ziele, ein seltenes Moos oder ein anderes Naturobjekt zu finden, näherzukommen, um es dann in zäher, ausdauernder Arbeit für seine wissenschaftlichen Zwecke nutzbar zu machen. Wenn Blumrich eine Arbeit auf sich nahm, konnte man sicher sein, daß er sie mit größter Gewissenhaftigkeit durchführen werde: wie oft wurde er nicht um Rat gefragt oder mußte Gutachten abgeben für den Bau einer Straße, beim Anlegen eines Brunnens oder anderen Arbeiten; manchesmal zögerte er lange, bis dann eine Entscheidung seinerseits das Richtige traf.

Blumrich war ein stiller, allzubescheidener Forscher und Gelehrter, dem Äußerlichkeiten und Aufsehenmachen fremd und zuwider waren. Mit seinen klugen, meist freundlich blickenden Augen war er die Güte selbst; leider wurde seine allzugroße Herzensgüte, Nachgiebigkeit und Milde von einigen seiner Schüler schlecht belohnt.

Bevor wir auf die Persönlichkeit und einige, Vorarlberg betreffende Arbeiten Blumrichs eingehen, wollen wir seinen Lebenslauf kennenlernen; diesen stellte mir sein Sohn Mag. Pharm. Walter Blumrich zur Verfügung. Er hat dabei einen Aufsatz von Dr. Helmut Lanzi zu Blumrichs 70. Geburtstag („Feierabend“, 50. Folge von 1935) durch eigene Angaben erweitert.

Lebenslauf

Josef Blumrich wurde am 13. Jänner 1865 zu Raspenau bei Friedland, am Fuße des Isergebirges (Nordböhmen) gelegen, als ältester Sohn des Bauern Franz Blumrich, genannt Fiebigbauer; geboren. Der Bauernhof war nachweislich 250 Jahre im Besitze der Familien Blumrich, bis sie durch das Potsdamer Abkommen von Haus und Hof verjagt wurden.

Blumrich besuchte die Volksschule seines Heimatortes und trat 1878 in das Realgymnasium zu Reichenberg ein. Dort legte er 1886 die Reifeprüfung mit Auszeichnung ab und wandte sich im Herbst des gleichen Jahres den naturwissenschaftlichen Studien an der Deutschen Universität in Prag zu. Besonders eifrig betrieb er zoologische Studien im Institute von Prof. Hatschek und vollendete hier eine eingehende Untersuchung „Über das Integument der Käferschnecke“, seine erste Veröffentlichung. Um Stoff für diese wissenschaftliche Untersuchung zu gewinnen, besuchte er im Frühjahr 1889 die zoologische Station in Triest, wozu ihm ein Studienstipendium verliehen wurde. Diese Arbeit erschien in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie und wurde ihm als schriftliche Hausarbeit für die Staatsprüfung angerechnet.

1890 hatte er mit dem Absolutorium seine vier Jahre Hochschulstudium beendet und bewarb sich nun um die Assistentenstelle bei dem neuernannten Professor der Mineralogie Dr. Fritz Becke am Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität in Prag. Hier hatte er Gelegenheit, sich auch in diese wissenschaftliche Disziplin gründlich einzuarbeiten. Prof. Becke leitete ihn sofort zu selbständigen Arbei-

ten an und gab ihm als erstes Untersuchungsmaterial Sand von der Küste der Kanarischen Inseln.

Noch war er damit beschäftigt, als ein Arbeiter, der aus Vorarlberg kam, dem Professor Handstücke von Flysch aus Gais bei Nenzing zum Kauf anbot. Da sie schöne Kalkspatkristalle aufwiesen, kaufte er die Steine und überließ sie Blumrich zur genauen Ermittlung ihrer Kristallformen. Das Ergebnis schrieb er nieder und die Notiz erschien 1891 in der von Prof. Becke herausgegebenen Zeitschrift „Tschermaks mineralogisch-petrographische Mitteilungen“ unter dem Titel „Kalzitkristalle aus Vorarlberg“.

Das war seine erste mineralogische Arbeit und betraf das Land, in das er bald darauf für sein ganzes späteres Leben kommen sollte.

Eine Anzahl von weiteren Veröffentlichungen Blumrichs stammt aus dieser Zeit. So erschien eine Arbeit „Über die Phonolithe des Friedländer-Bezirktes“ 1893, worin auch ein neues Mineral, von ihm selbst Hainit genannt (nach dem Phonolithberg Hoher Hain bei Mildenau im Isergebirge), bekanntgemacht wurde.

Noch als Assistent war er Probekandidat am Stefansgymnasium in Prag und in den Jahren 1892/93 legte er die Staatsprüfung in Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Naturlehre als Nebenfächer für das Lehramt an Mittelschulen in Prag ab.

Für das Sommerhalbjahr 1894 übernahm er bereits eine Supplentenstelle am Kommunalgymnasium in Komotau.

Das nächste Schuljahr verbrachte er als Supplent am Ersten Deutschen Staatsgymnasium in Brünn und im Herbst 1895 kam er als Lehrer an das neue Gymnasium nach Bregenz.

Um den Unterricht an der Anstalt wirksam zu gestalten, studierte er zunächst die Natur der Umgebung von Bregenz und durchwanderte die meisten Teile Vorarlbergs trotz seines angeborenen Fußleidens. Da Vorarlberg arm an Mineralien ist, wandte er sich dann mehr der Klärung geologischer Verhältnisse der Bregenzer Umgebung zu und betrieb das Sammeln von Moosen. Das Vorarlberger Landesmuseum besitzt seine zahlreicher Moosherbare. Auch die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind in verschiedenen Schriften niedergelegt.

Im Jahre 1899 lernte er in Bregenz die Tochter des Leiters der Landwirtschaftlichen-chemischen Versuchsstation Helene Eugling kennen und heiratete sie am 17. Juli 1900.

1903 berief ihn der Landesmuseumsverein in Bregenz als Fachmann für die mineralogisch-geologische Sammlung in den Ausschuß.

Für die Friedländer Heimatkunde hat er die Bearbeitung der Minerale und Gesteine übernommen. Um das Vorkommen von Saphiren und Rubinen auf der Iserwiese in Nordböhmen untersuchen zu können, erhielt er im Jahre 1911

vom Ministerium ein Studienstipendium zu einer Ferienreise dorthin. In den Sommerferien 1913 reiste er, diesmal von seiner Frau begleitet, wieder zur Iserwiese, und 1914 wurden die Lagerstätten der Edelsteine genauer erforscht. Zu diesen Ausgrabungen erhielt er die Erlaubnis vom Besitzer, dem Grafen Clam-Gallas, dem das Schloß Friedland und die ganzen angrenzenden Wälder gegen die deutsche Grenze gehörten. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind in den Schriften des Vereins der Naturfreunde in Reichenberg 1915 unter dem Titel „Die Minerale der Iserwiese und ihre Lagerstätten“ erschienen.

Im Friedländer Gemeindemuseum, das im Rathause untergebracht war, betreute er die mineralogische Sammlung anlässlich der Besuche in seiner Stammheimat.

In der Zeit, als die Bregenzer Gemeindevertretung noch mehr Ständevertretung war, gehörte er dieser Körperschaft zunächst als Stellvertreter und dann durch einige Wahlperioden als wirkliches Mitglied an.

Um den Naturschutz auch in Vorarlberg in die Wege zu leiten, bestellte ihn 1922 das Bundesdenkmalamt in Wien ehrenamtlich als Konservator für Naturschutz. Er gründete mit einigen Naturfreunden eine Naturschutzstelle in Bregenz. Zu einem Naturschutzgesetz entwarf er zwei Vorschläge. Sehr viel Zeit verwendete er darauf, um alle naturschutzwürdigen Bäume in einem umfangreichen Verzeichnis festzuhalten und diese auch womöglich mit Lichtbildern zu belegen.

1923 wurde Josef Blumrich nach 28jähriger Tätigkeit am Bregenzer Gymnasium in den Ruhestand versetzt und er konnte sich von nun ab umso mehr seinen eigenen Arbeiten widmen, hauptsächlich der Geologie Vorarlbergs.

Zwei Jahre nach seiner Pensionierung als Gymnasialprofessor erhielt er als Anerkennung seiner Bemühungen den Titel Regierungsrat. Für die vom Landesmuseum herausgegebene Heimatkunde Vorarlbergs wurde ihm die Abfassung der „Erdgeschichte Vorarlbergs“ übertragen (erschieden 1929 im Schulwissenschaftlichen Verlag Haase in Wien).

Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde er zum Studienrat ernannt. Die Universität Innsbruck ernannte ihn zum Ehrenmitglied, eine seltene Auszeichnung, die ihn mit Recht freute.

Ehrenmitglied war er auch noch vom Verein der Naturfreunde in Reichenberg (1938) und vom Verein der Sudetendeutschen. Weiters betätigte er sich im Bodenseegeschichtsverein, im Verein für Seenforschung in Langenargen und im Deutschen Volksverein in Bregenz.

Im Dezember 1940 verlor er seine Frau an den Spätfolgen eines Schlaganfalles. Nach Ostern 1949 begann er zu kränkeln. Eine nicht zu bekämpfende Altersanämie machte ihm sehr zu schaffen und seine Kräfte nahmen immer mehr

ab, bis er am 22. September 1949, an einem sehr schwülen Föhnstag, in seinem bequemen Stuhl unversehens für immer einschlief, ohne vorher bettlägerig gewesen zu sein.

Was an ihm sterblich war, wurde am 24. September 1949 auf dem Evangelischen Friedhof in Bregenz der Erde übergeben. Eine große Trauergemeinde umstand sein Grab, worunter sich auch viele seiner Schüler befanden.

Charakterbild

Blumrich blieb, obwohl ihm auch Vorarlberg zur Heimat geworden war, doch seinem Geburts- und Heimatorte treu und hatte die Tatsache, daß seine deutsche Urheimat nunmehr in slawische Hände übergeben werden mußte, niemals verstehen, geschweige denn überwinden können; während seines ganzen Lebens litt er schwer unter diesem Drucke.

Treu an seinen Prinzipien festhaltend, ob im Berufe oder in der Familie, ob im Dienste oder außerhalb desselben, immer setzte er sich für Wahrheit, Gerechtigkeit und Offenheit ein und ging aufrecht und unerschrocken seinem gesteckten Ziele entgegen. Dabei vernachlässigte er aber auch nicht seine Familienangelegenheiten; um das Wohlergehen der Seinen war er sehr besorgt. Auch ihm blieben, wie fast jedem Erdenbürger, schwere Schicksalsschläge nicht erspart; die Heirat mit einer Protestantin wirbelte um die Jahrhundertwende in Bregenz viel Staub auf, der Verlust seines ersten Sohnes, der Tod seiner treubesorgten und liebenswürdigen Frau, alle diese Ereignisse überwand Blumrich mit Würde und Männlichkeit. Viel Freude jedoch erlebte er an seinem Jüngsten, der als Mag. Pharm. in Bregenz tätig ist. Auch sein sonniger Humor, vor allem aber die Liebe zur Natur und zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten, halfen ihm immer wieder über die bitteren Stunden und Sorgen des Alltags hinweg.

Als Sudetendeutscher war seine Gesinnungsart selbstverständlich, er wollte nie als etwas anderes gelten und angesehen werden.

In seinem Berufe war er sehr gewissenhaft, nur von allzugroßer Herzensgüte, wie schon erwähnt; sein Unterricht war, da er mit seinen Schülern Exkursionen ins Freie unternahm, sehr lebendig und naturverbunden.

Für große Feste und öffentliche Veranstaltungen hatte der Wissenschaftler selbstverständlich nicht viel übrig; er liebte es, wenn er, beim Schreibtische arbeitend, in aller Ruhe sein Pfeifchen rauchen konnte, das ihm übrigens auch an seinem Lebensabend immer noch schmeckte.

Blumrich war nicht nur in Bregenz, sondern wegen seiner zahlreichen Arbeiten weit über die Grenzen seines Landes hinaus eine bekannte Persönlichkeit, die von allen, gleich welcher politischen Gesinnung sie auch waren, wegen ihres lautereren Charakters geachtet und beliebt

war; politisch hatte er sich wohl nie hervorgetan. Als Mensch und Lehrer bekundete er großes Verständnis und Wohlwollen gegenüber seinen Mitmenschen und Schülern. Daß der Gelehrte jede freie Zeit für seine Arbeiten ausnützte, beweisen seine 260 größeren und kleineren wissenschaftlichen Arbeiten. Wahrhaftig, wer so viel Fleiß und Ausdauer für andere Arbeiten neben seinen als Lehrer und Erzieher ohnehin schweren beruflichen Pflichten aufzubringen imstande ist, dem gebührt wohl höchste Anerkennung, Liebe und Verehrung.

Wissenschaftliche Arbeiten

Alle Arbeiten Blumrichs einer Besprechung zu unterziehen und richtig zu würdigen, ginge weit über den Rahmen dieses Aufsatzes hinaus; es mögen daher nur einige wenige, für Vorarlberg wichtige Schriften erwähnt und kurz besprochen werden. Wer sich mit den wissenschaftlichen Arbeiten Blumrichs eingehender befassen will, der sei auf den Anhang verwiesen, in dem die einzelnen Werke mit Namen, Erscheinungsort und Datum angegeben sind.

Blumrich hat auf allen Gebieten der Naturgeschichte Arbeiten geliefert; diese haben nicht nur wissenschaftlichen Wert, sondern auch wirtschaftliche, oft auch verkehrstechnische Bedeutung; das beweist die große Anzahl der geologischen Gutachten über die Anlage von Wasserleitungen, Brücken- und Straßenbauten usw., Arbeiten, die von der Beschaffenheit und Zusammensetzung der Gesteinsunterlage abhängig sind. Die Abhandlungen über verschiedene naturgeschichtliche Gebiete liefern ein Bild von der Reichhaltigkeit seines gediegenen Wissens; nach Fachgruppen geordnet und zusammengestellt, ergibt sich folgende Übersicht:

Geologie und Mineralogie	113	Arbeiten
Geologische Gutachten	27	„
Botanik	18	„
Zoologie	19	„
Naturschutz	11	„
Allgemeines	35	„

Neben diesen vielen Schriften hatte Blumrich noch andere praktische Arbeiten geleistet, so die Gründung und Aufstellung der ganzen naturgeschichtlichen Sammlungen am Gymnasium in Bregenz; die mineralogische Sammlung des Gymnasiums war mustergültig geordnet; jedes Mineral und Gestein lag in einem sauberen Schächtelchen, an dem ein mit zierlicher, kleiner aber deutlich lesbarer Schrift beigegebener Zettel den Namen und Fundort angab, Beweis genug für Blumrichs gewissenhafte Arbeitsweise. Auch die mineralogische und geologische Sammlung des Landesmuseums in Bregenz hat Blumrich mit viel Arbeitsaufwand, Fleiß und Geduld genau weitergeführt, ausgebaut und verwaltet. Seine Moosherbarien im Landesmuseum und die Schneckensammlung

im Gymnasium geben Zeugnis für seine eifrige Sammeltätigkeit. Die Früchte dieser Sammelarbeit wurden theoretisch ausgewertet in seinen schriftlichen Arbeiten: „Bestimmungstabellen der um Bregenz häufigeren Laub- und Lebermoose“ und „Verzeichnis Vorarlberger Weichtiere“. In diesen „Tabellen“ hatte Blumrich ganz besonders auf die Schwierigkeiten bei Bestimmungsübungen in der Schule Rücksicht genommen und diese dadurch beseitigt, daß er meist nur sehr einfache, leicht vom jedem Schüler zu beobachtende Merkmale heranzog und so ein sehr praktisches Bestimmungsbuch geschaffen hat.

„Der Pfänder“, eine geologische Skizze, gibt uns eine genaue Beschreibung der Lage, des Aufbaues und der Beschaffenheit der Gesteine dieses Berges. Wir können daraus ersehen, daß der Pfänder nebst anderen Gesteinen hauptsächlich aus zwei verschiedenen Sandsteinen, einem hellgrauen und gelblichrötlichen (Molassesandstein) aufgebaut ist; in Wechsellagerung gesellt sich noch Nagelfluh (Konglomerate) hinzu; Angabe über Versteinerungen beleben den Aufsatz. Zum Schlusse gibt uns Blumrich ein recht anschauliches Bild über die Entstehungsgeschichte des Pfänders im Zusammenhang mit der großen allgemeinen alpinen Auffaltung. In der Arbeit „Die Eiszeit in Vorarlberg“ lernen wir die Zeiten kennen, in welchen unsere Täler und zum Teil auch Berge von großen Eisströmen durchflossen oder bedeckt waren; die Rhein-, Ill-, Bregenzerachgletscher, um nur die größten herauszugreifen, formten ihr Bett zum charakteristischen Trogtal um; die vielen Moränenablagerungen gaben, neben den eigenartigen Findlingen und Rundhöckern, dem Landschaftsbilde ein besonderes Gepräge; die Moränen sind teilweise mit Wäldern und Wiesen bedeckt, während die Rundhöcker als Einzelberge aus der Talsohle heraus schauen. Das Pflanzen- und Tierleben während der Eiszeit wird ebenfalls behandelt; So wurden uns z. B. Silberwurz, Weidenarten, Bärentraube und ein Knöterich aus dem Hohen Norden herunter gebracht, Pflanzen, die sich bei uns in den Alpen wohl erhalten und entwickeln konnten.

In dieser Abhandlung erfahren wir auch die interessante Tatsache, daß während der Zwischeneiszeiten fast das ganze Land mit grünen Fluren und hochragenden Wäldern bedeckt war, in denen eine reiche und mannigfache Tierwelt friedlich leben konnte.

Folgende Arbeiten „Das ehemalige Gletscherfeld in Rieden bei Bregenz und seine Umgebung“, „Das Kohlenvorkommen im Wirtatobel bei Bregenz“, „Geologie des Rotachtales“, „Der Römerzirkus auf dem Ölrain“ beweisen, daß Blumrich zunächst mit der Erforschung von Bregenz und seiner nächsten Umgebung begann und dann allmählich seine Kenntnisse auf wei-

tere und größere Gebiete von Vorarlberg auszudehnen versuchte, bis er schließlich zur Herausgabe seines Hauptwerkes, der „Erdgeschichte Vorarlbergs“, schreiten konnte. Diese Herausgabe ist deshalb von großer Bedeutung, da sie die erste zusammenfassende Darstellung einer Geologie des Landes gewesen ist; auf dieser aufbauend, konnte seit ihrem Erscheinen auf geologischem Gebiete weitergearbeitet werden; so hat sich namentlich der bekannte Landesgeologe Dr. Leo Krasser um diese Forschung verdient gemacht. Wenn auch neue Auffassungen und die Namen mancher Gesteinsschichten geändert wurden, so wird dadurch die Bedeutung der Leistung Blumrichs keineswegs vermindert.

Der geologische Aufbau Vorarlbergs ist infolge der Lage des Landes am äußersten Rande der Ostalpen deshalb sehr interessant, aber auch verwirrt, da ost- und westalpine Ausbildungen ineinander greifen und so das einheitliche geologische Bild sehr verworren erscheinen lassen. Im allgemeinen ist der Aufbau des Landes scheinbar sehr einfach: im Norden herrschen Schichten der Neuzeit vor, der mittlere Teil des Landes wird von Gesteinen des Mittelalters der Erdgeschichte aufgebaut, und den äußersten südlicheren Teil des Landes setzen Gesteine des Altertums der Erdgeschichte zusammen. Kurz seien nun die einzelnen Kapitel der „Erdgeschichte“ erwähnt.

Blumrich gibt im ersten Abschnitt seines Werkes die geologischen Formationen, ihre Verbreitung und Gesteinsarten bekannt. In der südlichen Hochgebirgswelt hat Vorarlberg Anteil an der Urgesteinszone der Alpen, in welcher vor allem Gneise und Glimmerschiefer abgelagert wurden; aufgelassene Stollen geben heute noch Zeugnis vom ehemals blühenden Bergbau.

Trias, Jura, Kreide und tertiärer Flysch bilden nun die Kalkalpenzone der ostalpinen Facies. Kalkgestein, Dolomit, Mergel, Schiefer und Sandstein wurden in dieser Zone hauptsächlich abgelagert; viele Versteinerungen geben Zeugnis eines wohlentwickelten Tierlebens wie See-lilien, Lochmuscheln, Korallen, Ammoniten, Belemniten usw. — Als nächste Zone schließt sich die Kalkalpenzone helvetischer Facies an. Dieses Gebiet beginnt auf Vorarlberger Boden beim Hohen Ifen, zieht in breiter Front nach Westen, beherrscht die Kanisfluh und die Winterstaude, geht von Bezau über die Mörzelspitze, den Hohen Freschen und die Hohe Kugel, schreitet bei Götzis und Feldkirch über die Grenze und setzt sich auf Schweizer Boden weiter fort; auf die einzelnen Unterstufen dieser kalkreichen Zone weiter einzugehen, würde ermüdend und vielleicht auch verwirrend wirken.

Das nächste Kapitel behandelt die Molassezone. Der Vordere Bregenzerwald, Bregenz bis zur Reichsgrenze, dieses Gebiet wird von der

Molassezone beherrscht. Die Landschaftsform ist viel ruhiger, die hochaufragenden, steilen und schroffen Formen der Kalkzonen fehlen; wir finden runde, wellige Hügelzüge, meist mit Weiden, Wiesen oder Wald bedeckt; der Pfänder mit seinen gegen den See steilabfallenden Wänden bildet wohl eine Ausnahme in diesem sonst so ruhigen Landschaftsbilde.

Mit den Kapiteln über das Diluvium und Alluvium schließt der erste Teil der Erdgeschichte Vorarlbergs ab.

Im Abschnitt über das Entstehen der Gesteinsarten und ihre nachträglichen Veränderungen kommt Blumrich auch auf das Klima der Molassezeit zurück; das günstige Klima dieser Zeit ist in unseren Breiten nur möglich gewesen, weil die Alpen nur Mittelgebirge waren, also nicht so hoch aufgebaut waren; da keine Hochgebirgsmauer die südlichen Winde abhalten konnte, drängen sie weit nach Norden vor und erzeugten daher das günstige Klima; die Alpen ragten damals als Insel aus dem Meere heraus, und so konnten auch die feuchtwarmen ozeanischen Winde weithin über unsere Gebiete streichen.

Im Abschnitt über die Gebirgsbildung schildert Blumrich, wie allmählich der felsige Boden unserer Heimat aus dem Meere entstieg ist, wie sich am Grunde des Meeres die mineralogischen und organischen Sinkstoffe niedergeschlagen haben, aus denen dann die Schichten der Gesteine gebildet wurden; vor unserem geistigen Auge erscheinen die Hebungen und Senkungen, die Faltungen, Verwerfungen der verschiedenen Gesteinsschichten, mit einem Wort, wir erleben das ganze große Naturschauspiel der Auffaltung der Alpen in der anschaulichen Schilderung Blumrichs, als ob wir dabei gewesen wären.

Mit der Veränderung der Oberflächenform des Landes in der Pliozänzeit, in der Eiszeit und in der Alluvialzeit beschließt Blumrich im vierten Kapitel seiner Erdgeschichte die geologischen Abhandlungen über Vorarlberg.

Zum Schlusse seien noch die verschiedenen Arbeiten Blumrichs erwähnt, die er für das Landesmuseum in Bregenz im allgemeinen und für den Naturschutz im besonderen geleistet hat; als Vorstand der mineralogischen und geologischen Abteilung im Landesmuseum in Bregenz widmete er viele Stunden der Einreihung, Ordnung und Erhaltung der ihm anvertrauten Mineralien und Gesteine. 1922 wurde er, wie schon erwähnt, vom Bundesdenkmalamt in Wien zum Konservator für den Naturschutz bestellt; so konnte er zur Gründung dieses Vereines schreiten; elf verschiedene Arbeiten über Naturschutz liegen als Beweis seiner Tätigkeit auf diesem Gebiete vor.

Blumrich wurden verschiedene Ehrungen zu teil als Anerkennung und Würdigung für all

die Mühen und Plagen seines arbeitsreichen Lebens.

Wenn mit diesen Zeilen über das Leben und Wirken Blumrichs erreicht wird, daß die Leistungen dieses Mannes, sein unermüdlicher Forschungsdrang, kurz die Bedeutung dieses stillen Forschers auch in weiteren Kreisen gewürdigt wird, so ist ihr Zweck erfüllt.

Wer so viel Nützliches für das Land Vorarlberg geschaffen hat, wer so viel Güte, Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit im Leben bekundet wie Studienrat Josef Blumrich, den muß die Nachwelt verehren, dem muß sie aufrichtigen Dank zollen.

Ehre seinem Andenken!

Anhang:

Schriften von Professor Blumrich

1. Geologie und Mineralogie
1. Kalzitkristalle aus Vorarlberg. Tschermaks min.-petrogr. Mitt., Wien 1891
2. Minerale vom Kalkberg in Raspennau. Ebenda 1893
3. Kristallmessungen am Laudanin. Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss., Math.-naturw., Kl. 1891
4. Minerale vom Kalkberg in Raspennau. Mitt. d. Ver. d. Naturfr. Reichenberg 1905
5. Minerale vom Kalkberg in Raspennau. Ebenda, 1912
6. Die Minerale der Iserwiese und ihre Lagerstätte. Ebenda, 1915, 42. Jg.
7. Eiszeitliches vom mittl. Wittigtal. Ebenda, 1923, 45. Jg.
8. Eiszeitliches vom Wittigtal. Ebenda, 1925, 47. Jg.
9. Die Minerale und Gesteine des Friedländer Bezirkes. Ebenda 1922, 44. Jg.
10. Über die sogen. Sandurform der Augitte. Tschermaks min.-petrogr. Mitt., Wien. 1893, 13. Bd.
11. Die Phonolithe des Friedländer Bezirkes in Nordböhmen. Ebenda 1893
12. Der Pfänder. Eine geolog. Skizze. 9. Jahresber. d. Gymn. Bregenz 1908
13. Das Kohlenvorkommen im Wirtatobel bei Bregenz. 13. Jahrb. Bregenz 1908
14. Die Minerale der Iserwiese. 17. Jahrb. Bregenz, 1912
15. Das ehemalige Gletscherfeld in Rieden bei Bregenz und seine Umgebung. Schriften d. Ver. f. Gesch. des Bodensees. 1907
16. Geologie des Riedersteines und Ölrains in Bregenz. Ebenda 1921
17. Die miozäne Molasse des Pfänderstockes. Ebenda 1931
18. J. Schubert und J. Blumrich: Der Heidenstein bei Weigstorf. Mitt. d. Gebirgsver. Reichenberg 1915
19. Die Eiszeit im Bezirk Friedlands. Mitt. d. Ver. f. Heimatk. des Jeschken u. Isergaues. Reichenberg 1915

20. Der Granit der Tafelfichte. Ebenda 1933
21. Die Minerale der Iserwiese und ihre Lagerstätte. Selbstbericht. Zentralbl. für Min. 1916
22. Die Eiszeit in Vorarlberg. 43. Jahresber. d. Vorarlb. Landesmuseums, Bregenz 1906
23. Grundriß einer Geologie Vorarlbergs. Volksschriften der „Heimat“. 1. Folge. Bregenz 1920. 1921. 1924
24. Der geolog. Aufbau Vorarlbergs als Grundlage der Entwicklung seiner Oberflächenform. Volksschr. d. „Heimat“ 1921
25. Gletscherschliffe am Kummenberg bei Götzis. „Heimat“ 1921
26. Wo befinden sich in Vorarlberg noch wenig bekannte Höhlen? „Heimat“ 1922
27. Höhlenbärenreste in Vorarlberg. „Heimat“ 1924
28. Fossile Eichenstämme im Rheintal bei Lustenau. „Heimat“ 1924
29. Die Feldmoosmulde in Rieden-Bregenz. „Heimat“ 1925
30. Geologisches von der Ebnetterstraße bei Dornbirn. „Heimat“ 1926
31. Der Untergrund der Pfänderbahntalstation. „Heimat“ 1927
32. Konkretionen mit Schneckeneinschlüssen der Oberen Süßwassermolasse. „Heimat“ 1927
33. Geologie des Rotachtales. „Heimat“ 1928
34. Die gebirgige Umrahmung der Bregenzer Bucht. Ebenda
35. Molassekohle von Sättels bei Möggers. Ebenda
36. Furchensteine aus dem Bodensee. Ebenda
37. Entstehung und Veränderung des Rheintales und Bodensees. „Heimat“ 1929
38. Zur Geologie des Gargellentales. Ebenda
39. Vorarlbergs Anteil am Bodenseeufer. „Heimat“ 1931
40. Der Boden von Bregenz. Ebenda
41. Wie kam der eiszeitliche Leiblachgletscher zu Stande? „Heimat“ 1932
42. Wie kam der eiszeitliche Leiblachgletscher zu Stande? Ver. d. Geol. B. A. Wien 1931. Nr. 6
43. Das Strudelloch im Thalbach bei Bregenz. Archiv f. Gesch. und Landeskunde Vorarlbergs. 1905/6
44. Aus der Umgebung des ehem. Gletscherfeldes in Rieden bei Bregenz. Ebenda. 1907/8
45. Geologisches vom Kummenberg bei Götzis. Vierteljahresschr. f. Gesch. u. Landeskunde Vorarlbergs. 1921
46. Der Leiblachgletscher der Würmzeit. Ebenda. 1925
47. Betrachtungen zur Geologie Vorarlbergs. „Der Bund“ 1929
48. Das Kohlenvorkommen im Wirtatobel bei Bregenz. Lindenberger Heimatkunde. 1927
49. Ein geolog. Spaziergang von Dornbirn durchs Rappenloch nach Ebnit und zurück. Ebenda
50. Auf den Spuren des Rotachgletschers. Ebenda 1928
51. Erdgeschichte Vorarlbergs. Vorarlberger Heimatkunde, Wien 1932, Verlag Haase.
52. Die Minerale und Gesteine des Friedländer Bezirkes. Heimatkunde des Bezirkes Friedland in Böhmen. 1925
53. Die Iserwiese. Ebenda
54. Neue Fortschritte in der Eiszeitforschung. Vorarlberger Tagblatt 13. März 1929
55. Vordiluviale Eiszeiten. Ebenda 13. April 1929
56. Zum Felssturz auf Stehlen. Ebenda 9. Mai 1930
57. Die Mammutreste im Vorarlberger Museum. Ebenda 23. Juli 1931
58. Tierknochen aus Vorarlberger Höhlen. Ebenda 14. November 1931
59. Tierknochen aus Vorarlberger Alpenseen. Ebenda 19. November 1931
60. Die Geschichte des Untergrundes der Pfänderbahn Talstation. Ebenda 16. Dez. 1926
61. Der Bergwerksbetrieb auf Roteisenerz auf der Niedere bei Andelsbuch. Ebenda 12. Juli 1926
62. Die Sommereislöcher in Batmünd. Ebenda 1. September 1932
63. Wie das Feldmoos entstanden ist. Ebenda 13. Oktober 1932
64. Der alte Lauf der Bregenzer Ach hinter dem Ölrain. Ebenda 29. November 1932
65. Geschichte des Pfänderstockes zur Miozänzeit. Ebenda 21. Februar 1933
66. Aufbau und Grundwasser des Ölrains. Ebenda 29. April 1933
67. Der Eingang ins Montafon. „Feierabend“ des Vorarlb. Tagbl. 21. Juni 1930
68. Geologisches vom Gargellental. „Feierabend“ 29. Oktober 1932
69. Der Untergrund der Hofsteiggemeinden. „Feierabend“ 30. Jänner 1932
70. Herkunft des Wassers der Bregenzer Wasserleitung. „Feierabend“ 30. Jänner 1932
71. Die mineralog. geolog. Sammlung. Kommission für Naturschutz. Vorarlb. Tagblatt 2. September 1933. Sonderheft
72. Der frühere Zustand am Riederstein. Vorarlberger Tagblatt 12. Oktober 1933
73. Windröhren auf der Weiler Halde bei Fraxern. Vorarlberger Volksblatt 16. Jänner 1925
74. Zur Erdgeschichte des Friedländer Bezirkes. Friedländer Zeitung 19. Juli 1924
75. Zur Frage der Opferkessel im Isergebirge. Ebenda 29. September 1926
76. Eigengletscher der Tafelfichte. Ebenda 1. April 1933 und 3. Juni 1933
77. Wie ist das Bodenseerheintal entstanden? Vorarlberger Tagblatt 30. Dezember 1933

78. Geologie des Pfänders. „Feierabend“ des Vorarlberger Tagbl. 24. März 1934.
79. Auf den Spuren des Rotachgletschers. „Feierabend“ 7. April 1934
80. Die Moränen am Pfänderkamm. „Feierabend“ 22. November 1934
81. Hat das Isergebirge zur Eiszeit Eigengletscher getragen? Mitt. d. Ver. d. Naturfr. Reichenberg 1935
82. Fauna der miozänen Süßwassermergel des Pfänders. 1934
83. Der Römerzirkus auf dem Ölrain. Vorarlberger Tagblatt 18. Dezember 1934
84. Sommereislöcher in Vorarlberg. Blätter für Naturschutz. Wien 22. Jahrgang.
85. Das Isergebirge zur Eiszeit. Friedländer Zeitung 9. März 1935
86. Kurze Übersicht der Geologie Vorarlbergs. „Feierabend“ 1. Juni 1935
87. Die Ursachen der Erdbeben. Vorarlberger Tagblatt 21. Juli 1935
88. Kurzer Abriss einer Geologie von Götz's. „Feierabend“ 6. Juli 1935
89. Geologische Forschungen Eschers von der Linth in Vorarlberg. „Feierabend“ 3. August 1935
90. Gehen wir einer neuen Eiszeit entgegen? Vorarlberger Tagblatt 12. Dezember 1935
91. Geologisches von der Zimba und vom Rellst. „Feierabend“ 8. Februar 1936
92. Geschichte des Kohlenbergbaues im Wirtatobel. Vorarlberger Tagblatt 27. März 1936
93. Der alte Erzbergbau in Vorarlberg. „Feierabend“ 18. April 1936
94. Der geologische Aufbau Vorarlbergs. Vortrag im Vorarlberger Sender 12. Mai 1936
95. Molassestudien am Pfändergebiet. Schrift. d. Ver. für Gesch. des Bodensees 1936
96. Die alten Eisenbergbaue in Vorarlberg. Alemannia 1936
97. Smaragd auf der kleinen Iserwiese in Böhmen. Blätter für Naturkunde und Naturschutz Wien 1936
98. Der Boden von Bregenz nach seiner Entstehung. „Feierabend“ 11. Juli 1936
99. Der geolog. Aufbau Vorarlbergs. „Feierabend“ 1937
100. Nochmals die Sommereislöcher in Batmünd. Vorarlberger Tagblatt 9. September 1936
101. Über Sommereislöcher. Friedländer Zeitung
102. Die Bregenzer Ach im Unterlauf zur Nacheiszeit. Vorarlberger Tagblatt 14. Jänner 1937
103. Die Bregenzer Bucht zur Nacheiszeit. Verh. d. Geolog. B. A. Wien 1937
104. Die Entstehung des Bodenseerheintales. „Feierabend“ 4. Dezember 1937
105. Das Bodenseerheintal — ein tektonisches Tal. Schriften d. Ver. für Gesch. des Bodensees 1938
106. Das Aufwölben der Gehsteige im Frühjahr. Vorarlberger Tagblatt 7. März 1938
107. Die Bodenschätze des Landes Vorarlberg. Vorarlberger Tagblatt 16. April 1938
108. Die alten Steinbrüche um Bregenz. Vorarlberger Tagblatt 31. Mai 1938
109. Gletscherschliffe der Inselbg. im Bodenseerheintal. Vorarlberger Tagblatt 8. Okt. 1938
110. Ausbrüche vom Sumpfgas im Rheintal. Vorarlberger Tagblatt 27. Juni 1939
111. Die miozäne Molasse des Pfänderstockes. Bodenseeschriften 1931
112. Geologie vom Bregenzer Schloßberg
113. Geschichte der Aufrindung des Bodenseerheintales?

2. Geologische Gutachten

- Über die Eignung für die Anlage eines Friedhofes der Gründe am Siechensteig, des Ritterschen Anwesens und im Landspitalgut 1915
- Über den zwecks Wasserversorgung der Hörnlealp angelegten Stollen. 1. Sept. 1923
- Über die aufgebrochene Kluft auf der Plattform des Gebhardsberges. August 1924
- Über die drohende Gefahr der Versumpfung und Rutschung der Spergerschen Wiese unterhalb des Sennschen Anwesens. März 1923 und Juli 1925
- Über den Baugrund der neu zu errichtenden Krieger-Gedächtniskirche in Rieden-Vorkloster. Juli 1924
- Über Windröhren auf der Weiler Halde. „Volksblatt“ Jänner 1925
- Betreffend den Felsabsturz am südlichen Tunnelleingang der Wirtatobelstraße. 19. Febr. 1926
- Zum Projekt einer Wasserleitung am linken Ufer zur Errichtung einer 2. hydroelektrischen Kraftanlage der Stadtgemeinde Bludenz. Oktober 1926
- Zur Variante II und IIa dieses Projektes. Oktober 1926
- Betreffend den Brückenbau in Riezlern im Kleinen Walsertal über die Breitachschlucht oberhalb der Zwerenbachmündung. 17. Mai 1927
- Über die Beschaffenheit der Kiesbänke im Breitachtobel und im Zwerenbach. 23. September 1927
- Geolog. Beschaffenheit des Untergrundes der geplanten vier Stützen der Pfänderseil-schwebebahn und der Bergstation. September 1927
- Über den Sandstein des Böhlerschen Steinbruches in Langen-Ach. 8. März 1928
- Untersuchungsbericht über Erzproben aus dem Montafon. 1. Mai 1928
- Über den Sandstein am Leckenabachtobel bei der Schießstätte in Langen. 1928
- Über ein Gestein aus dem Kleinen Walsertal westl. Hirschegg nahe dem Schwarzwasserbach. 5. Febr. 1929

17. Über die Strecke der Bregenzerwaldbahn hinsichtlich Gefährdung durch Steinschlag, Felsstürze, Rutschungen und Unterwaschungen. 5. Feber 1929
18. Über Felssturzgefahr auf Parzelle Stehlen (Lochau). 5. Feber 1932
19. Die „Untergrundverhältnisse an der Tuppenbrücke bei Egg. Jänner 1933
20. Bericht über den Zustand des Kreuzsteins im Schwarzachtobel. Juni 1933
21. Gutachten über den Untergrund der Wiesen beiderseits der Rotach in Lauterach. 5. März 1934
22. Zum Projekt der Brunstobelbrücke bei Zwing. 1. Juni 1934
23. Zum Schlagbrunnen in Vorkloster des Herrn Guntram Kenngott. 1. April 1937
24. Geolog. Befund an der Baustelle der neuen Brunstobelbrücke
25. Geolog. Gutachten betreffend den Untergrund der geplanten Bodensee-Uferstraße in Bregenz — Lochau. 22. Jänner 1941
26. Geolog. Gutachten über die Beschaffenheit der beiderseitigen Eingänge des Straßentunnels hinter Grünau. 1. April 1939
27. Kurzer Bericht über die Beschaffenheit des Untergrundes im Bodensee-Rheintal. 12. Okt. 1941

3 Botanik

1. Bestimmungstabellen der um Bregenz häufigeren Laub- und Lebermoose. 7. Jahresbericht des Gymnasiums Bregenz 1902
2. Die Moosflora von Bregenz und Umgebung. 49. Jahresbericht des Vorarlberger Landesmuseums, Bregenz 1913
3. Nachtrag zur Moosflora von Bregenz und Umgebung. Vierteljahresschrift für Gesch. und Landeskunde Vorarlbergs 1923
4. Der städtische Taxispark auf dem Ölrain in Bregenz. „Heimat“ 1924
5. Die Moosflora der Gneisfindlinge bei Bregenz. „Heimat“ 1927
6. Spielarten der Waldkiefer. „Heimat“ 1928
7. Pflanzengeschichtlich bedeutsame Moose von Bregenz. „Heimat“ 1928
8. Die Verwandtschaft zwischen *Trichostomum crispulum* und *viridulum*. Bryolog. Zeitschrift, L. Loeske, Berlin-Wilmersdorf. 1916
9. Übergänge zwischen *Cratoneuron commutatum* (Hedw.) Roth und *Cratoneuron decipiens* (Not) Loeske. Ebenda
10. Beobachtungen an Frühlingspflanzen. Vorarlberger Tagblatt 23. April 1927
11. Bemerkenswerte Moose im Feldmoos. „Heimat“ 1933.
12. Beobachtungen an Frühlingspflanzen. Vorarlberger Tagblatt 19. April 1934
13. Zur Verhütung von Pilzvergiftungen. Vorarlberger Tagblatt 5. August 1934

14. Fremdländische Baumarten in Bregenz. „Feierabend“ 1. September 1935
15. Zum Jubiläum der Kartoffel. Vorarlberger Tagblatt 6. Mai 1936
16. Gefüllte Schneeglöckchen. Vorarlberger Tagblatt 25. März 1937
17. Zur Vermeidung von Pilzvergiftungen. Vorarlberger Tagblatt 2. August 1937
18. Die Moosflora der Gneisfindlinge bei Bregenz. Blätter für Naturkunde und Naturschutz Wien 1937

4. Zoologie

1. Das Integument der Chitonen. Zeitschr. für wissenschaftl. Zoologie. 1891
2. Die Bedeutung der Bienen für den Obstbau. Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. 1918
3. Der Regenwurm. Vorarlberger Lesebuch. I. Teil 1925
4. Biene und Obstbäume. Ebenda
5. Ein Wanderzug des Distelfalters. „Heimat“ 1923
6. Einiges über Weichtiere des Friedländer Bezirkes. Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde des Jeschken und Isergaues. Reichenberg 1931
7. Ein Beitrag zur Kenntnis der heimischen Tierwelt. Friedländer Zeitung 2. Juni 1933
8. Etwas über Brunnenkrebse. Vorarlberger Tagblatt 15. November 1933
9. Brunnenkrebse in Vorarlberg. „Heimat“ 1934
10. Das Vogelleben in der Bregenzer Bucht im Winter. Vorarlberger Tagblatt 16. Dez. 1933
11. Jungstörche in Bregenz. Blätter für Naturkunde und Naturschutz 1934
12. Zuckmückenlarven als Tuffbildner. Vorarlberger Tagblatt 12. Mai 1934
13. Die Insekten im Haushalt der Natur. „Feierabend“ 28. September 1935
14. Verzeichnis Vorarlberger Weichtiere. „Allemannia“ 1936
15. Der Mauerläufer. Vorarlberger Tagblatt. 27. August 1936
16. Albinotische Tiere. Vorarlberger Tagblatt. 30. Jänner 1937
17. Der Standortwechsel der Amsel und seine Folgen. Vorarlberger Tagblatt. 20. Jänner 1938
18. Ein Distelfalterzug. Vorarlberger Tagblatt 10. Juni 1939
19. Nochmals der Distelfalterzug. Vorarlberger Tagblatt 17. Juni 1939

5. Naturschutz

1. Naturschutz. „Heimat“ 1938
2. Schaffet ein Naturschutzgesetz. Vorarlberger Tagblatt 10. Jänner 1925
3. Schützt unsere Alpenpflanzen. Ebenda 7. Feber 1925

4. Zwischenstaatlicher Pflanzenschutz. Ebenda 16. Juli 1926
 5. Schutz des Bodenseeuferes. Ebenda 2. Oktober 1926
 6. Naturschutz des alpinen Ödlandes. Ebenda 16. Feber 1928
 7. Das Wesen der Naturschutzgebiete. „Feierabend“ d. Vorarlberger Tagbl. 18. Mai 1929
 8. Vorarlbergs Anteil am Bodenseeufer. „Heimat“ 1931
 9. Tätigkeitsbericht der Vorarlberger Landesfachstelle für Naturschutz. Blätter für Naturkunde und Naturschutz. Bericht über 1924 bis 1926
1926 bis 1927
1927 bis 1929
1929 bis 1932
1932 bis 1933
 10. Naturschutzkonferenz in Salzburg. Vorarlberger Tagblatt 26. Mai 1934
 11. Der Bodensee als Ziel des Fremdenverkehrs. Vorarlberger Tagblatt 20. Oktober 1936
6. Allgemeines und Besprechungen
1. Die Leistungen Med. Dr. Julius Müllers für das Vorarlberger Landesmuseum. Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. 1923
 2. Die sogenannten Ölflecken des Bodensees. „Heimat“ 1927
 3. Das Blau des Himmels. Vorarlberger Tagblatt 21. Juni 1930
 4. J. Murr: Die Pflanzenwelt Vorarlbergs. „Feierabend“ 9. Mai 1923
 5. J. Murr: Dasselbe im „Feierabend“ 27. Oktober 1923
 6. Neue geolog. Arbeiten über Vorarlberg: G. von Merhart: Kreide und Tertiär zw. Hochblanken und Rhein — H. W. Schaad: Beiträge zum Valangien und Hauterivien in Vorarlberg. — Zur Geologie der jurass. Kanisfluh-Mittagsfluhgruppe im Bregenzer Wald. Vorarlberger Tagblatt 9. Juni 1926
 7. A. Stahel: Geolog. Studien im nördl. Rhätikon. Vorarlberger Tagblatt 4. Nov. 1926
 8. Heim. Baumberger und Stehlin: Die subalpine Molasse des westl. Vorarlberg. Vorarlberger Tagblatt 10. März 1928
 9. Dr. Ferdinand Falger: Die Tierwelt Vorarlbergs. Vorarlberger Tagblatt 4. April 1931
 10. Das heurige Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen. Vorarlberger Tagblatt 4. April 1931
 11. Dr. K. Gianoni: Fremdenverkehr und Heimatschutz. Vorarlberger Tagblatt 16. Nov. 1926
 12. Der Pfänderhang von der Seilbahn aus gesehen. Vorarlberger Tagblatt 29. März 1927
 13. Die Angelika-Kaufmannfeier in Schwarzenberg. Vorarlberger Tagblatt 23. Nov. 1932
 14. Eigenartige meteorologische Erscheinungen am Bodensee. Vorarlberger Tagblatt 5. Apr. 1934
 15. Meteorite in Vorarlberg? Vorarlberger Tagblatt 21. Juli 1934
 16. Heitere Erlebnisse mit Steinen. Friedländer Zeitung 8. September 1934
 17. Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen. Vorarlberger Tagblatt 1934
 18. Naturrätsel. Vorarlberger Tagblatt 14. Dezember 1934
 19. P. Franz Mühe: Subalpine Molasse im östl. Vorarlberg. Ecl. geol. Helv. Basel 1934
 20. Die mittlere Kreide in den helvet. Alpen vom Rheintal und Vorarlberg. Vorarlberger Tagblatt 10. März 1935
 21. Das Naturkundemuseum in Dornbirn. „Feierabend“ 30. August 1935
 22. Der Bodensee. Österreich. Vierteljahresschr. für Forstwesen Wien 1925
 23. Unzeitgemäßes. Vorarlberger Tagblatt 13. Jänner 1936
 24. Der späte Morgen für Bregenz im Winter. Vorarlberger Tagblatt 22. Jänner 1936
 25. Der Spaziergang über den Gebhardsberg — ein Naturpfad. Vorarlberger Tagblatt 7. 2. 1936
 26. Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen. Vorarlberger Tagblatt 1936
 27. Ein Besuch der Ruine Althofen. „Feierabend“ 27. Juni 1936
 28. Geschichte, eine Lehrmeisterin der Menschheit? Vorarlberger Tagblatt Juli 1936
 29. Bemerkenswerte Naturbeobachtungen. Vorarlberger Tagblatt 16. September 1936
 30. Eine neue geolog. Arbeit über Vorarlberg. (Dr. Leo Krasser: Der Anteil zentralalpiner Gletscher an der Vereisung des Bregenzerwaldes.) Vorarlberger Tagblatt 8. Okt. 1936
 31. Wandlungen im Wintersport. Vorarlberger Tagblatt 19. Feber 1937
 32. Die naturkundl. Abteilung des Vorarlberger Landesmuseums in Bregenz. Bodenseegesch. Verein 1937
 33. Das Aufrechtsehen. Vorarlberger Tagblatt 18. Dezember 1937
 34. Die besten Gedanken kommen im Schlafe. Vorarlberger Tagblatt 1. Feber 1938
 35. Dr. L. M. Krasser: Eiszeitl. und nacheiszeitl. Geschichte des Prätigaus. München 1939.